

Joachim Jopp.



Gastbeitrag: Mark Jopp, Sohn des Gründers und langjährigen Herausgebers des Stadtanzeigers

Am Donnerstag, den 6. November 1969 erschien er das erste Mal, der Stadtanzeiger Krefeld.

Joachim Jopp war zuvor bei der WZ, der Westdeutschen Zeitung als Anzeigenverkäufer tätig. Er hatte die Idee, mit einer neuen Art von Zeitung jeden Haushalt mit lokalen Nachrichten und Verbraucherinformationen, sprich Werbung, zu versorgen - und das kostenlos für den Leser. Einmal die Woche, am Donnerstag, sollte in jedem Krefelder Briefkasten ein Stadtanzeiger stecken.

Von Mark Jopp • Die Verantwortlichen der WZ sahen damals aber mehr Bedrohung als Chance in diesem neuen "Blatt", also wagte Jopp den Alleingang, tauschte die sichere und lukrative Anstellung mit dem Abenteuer eines Start-Ups. Die erste Ausgabe hatte eine Auflage von 76.500 Exemplaren. Nach nur drei Ausgaben war das Startkapital von 20.000 DM fast aufgebraucht und auch andere widrige Umstände machten ein Scheitern eher wahrscheinlich als einen Erfolg.

Eine gute Geschäftsidee, harte Arbeit, Glück, Leidenschaft und ein Team engagierte Mitstreiter, insbesondere seiner Frau Liesel, wurden belohnt. Eine Erfolgsgeschichte nahm ihren Lauf. Es brauchte nur kurze Zeit bis der Slogan "Stadtanzeiger - jeder kennt ihn, jeder hat ihn, jeder mag ihn" Wirklichkeit wurde. Steckte der Stadtanzeiger am Donnerstag nicht im Briefkasten, stand das Telefon im Vertrieb

nicht still. Lebens. Die Leser-Blattbindung war enorm, was besonders daran zu erkennen war, dass noch heute der eine oder andere vom Stadtanzeiger spricht, obwohl die Zeitung schon im Jahr 1994 in Stadtspiegel umgetauft wurde.

Wollte man dann
den Stadtanzeiger, der
ja kostenlos verteilt wurde, in der Geschäftsstelle am
Ostwall abholen, musste man diesen
kaufen. 20 Pfennig waren fällig und wurden bezahlt. Das war bundesweit einmalig
und eine starke Botschaft, die den hohen
Stellenwert des Stadtanzeigers zeigte.

Worin lag dieser Erfolg? Zunächst in einer klaren Geschäftsidee und dem unbedingten Willen, ein attraktives Produkt liefern zu wollen. Statt nur Text und Bild wollte der Stadtanzeiger Verbraucher und Handel zusammenbringen. Der Stadtanzeiger war das analoge Google und ebay der frühen 70er Jahre. Wer wissen wollte was in Krefeld läuft, der schaute auf die "Wohin-Seite", auf der kein Veranstaltungstermin fehlen durfte. Wer etwas zu verkaufen hatte, der kam an einer Kleinanzeige im Stadtanzeiger nicht herum.

Die lokale Berichterstattung genoss einen hohen Stellenwert. Jopp achtete darauf, dass das Text- Anzeigenverhältnis immer ausgewogen blieb. Während die anderen Anzeigenblattverleger damals immer weiter an der teuren Redaktion sparten und den Inserenten die Seite eins und drei für mehr Werbeaufmerksamkeit "opferten", blieb Jopp konsequent bei seiner Linie. Die erste großformatige Anzeige im Blatt dürfte frühesten auf Seite 5 platziert werden. Layout, Struktur und Inhalt der Zeitung wurden geschützt, sogar auf Umsatz verzichtet. Es ging immer um den langfristigen Erfolg, nicht um den schnellen Profit.

Als Familienzeitung verstand man sich. Da man ungefragt in jeden Haushalt kam, war es dem Team um Jopp eine Selbstverständlichkeit, ein wachsames Auge auf Inhalt und Werbeangebote zu haben. Aus 8 Seiten wurden oftmals 32 Seiten und mehr und vielen blieb es ein Rätsel, wie man eine gute und umfängliche Redaktionsleistung jede Woche in jeden Haushalt liefern konnte – und das kostenlos!

Die Zeitung finanzierte sich durch Werbung, so wie Google heute ja auch, aber erfolgreich sein konnte man nur durch hohe Standards an Effizienz bei Herstellung und Vertrieb. Verleger Jopp war ein Organisationstalent, verstand es die komplizierten Arbeitsvorgänge des Zeitungsgeschäftes einfach und sicher vor allem aber effizient zu gestalten. Seine Ideen des Lean-Management, der "schlanken" Produktion, und zwar nicht nur in der technischen Produktion, sondern damals schon im Verkauf und der Verwaltung waren aus heutiger Perspektive revolutionär.

So entstand aus dem Zeitungsverlag heraus ein eigener Betrieb für die Herstellung, das Satzzentrum Krefeld und einer für die Logistik und Zustellung, das Tempo-Team. Viele Krefelder und Niederrheiner haben sich als Schüler durch das Austragen des Stadtanzeigers oder des "Schöner Sonntag" (heute Stadt Spiegel und Extra-Tipp) zu ihrem Taschengeld dazu verdient. Das Tempo-Team war für viele Schüler und Jugendliche der erste Arbeitgeber ihres

Leidenschaft für das Geschäft und der unbedingte Wille, die Zeitung immer attraktiver zu Mark machen, wirkte wie Doping auf das Kernteam. Rainer Stratmanns, Wolfgang Hövener, Bernd Schmitz waren Personen, die den Stadtanzeiger mitprägten. Legendär waren die vom Stadtanzeiger organisierten

Die gute Organisation, die

Veranstaltungen, insbesondere das Jazz-Festival, zu dem bis zu 3.500 Gäste das Seidenweberhaus im wahrsten Sinne des Wortes "fluteten". Auf mehreren Bühnen gleichzeitig spielten die Bands abwechselnd - vom großen Saal bis ins Foyer.

Joachim Jopp war einer der Pioniere in Deutschland, wo in den 60er und 70er Jahren in jeder Stadt letztlich eine Anzeigenzeitung über das lokale Geschehen berichtete. Nach dem Erfolg in Krefeld erschloss er auch Kempen, Willich, Neuss und Grevenbroich, steigerte die Gesamtauflage von 76.500 Exemplaren auf über 350.000 Zeitungen, die jede Woche an die Haushalte verteilt wurden.

In manchen Dingen war Jopp der Zeit voraus, manchmal zu weit voraus. So floppten die ersten elektronischen Nachrichtenticker, die er Ende der 70er Jahre für 500.000 DM an dem Geschäftshaus Ostwall/Rheinstraße montieren ließ. Die Zeit war noch nicht bereit für das digitale bzw. elektronische Bereitstellen von Zeitungsnachrichten. Wäre Jopp heute noch aktiv, hätte die Zeitungslandschaft sehr wahrscheinlich ein anderes Gesicht.

Er kannte keinen Stillstand, ruhte sich nie auf dem Erreichten aus, trieb alles voran und lernte jeden Tag dazu. Der Blick "über den Tellerrand" in andere Branchen und vor allem in die aufkommenden IT-Systeme waren für ihn stets Chancen und tägliche Antreiber. Joachim Jopp verstarb am 8. Februar 2014 in seiner Wahlheimat Portugal.